

Arbeiterpolitik

Flugzeitung der Allgemeinen Arbeiterunion

Herausgegeben von der Ortsgruppe Groß-Hamburg.

Nr. 1

Die „A.-P.“ erscheint monatl. und ist in Hamburg bei den in jeder Zeitung genannten Adressen erhältlich. Einzelpreis 5 Pf., bei Versand unter Streifband 10 Pf. Abonn.-Bestellung (6 Mon. 60 Pf.) an Herm. Grimm, Hamburg 43, Elsässerstraße 13, unter gleichzeitiger Einzahlung auf Postscheck-Konto Hamburg 78243.

Jan. 1933

Sec. Geschiedenis
Amsterdam

An alle klassenbewußten Arbeiter!

Arbeiterpolitik oder Führerpolitik.

In einer Periode der Niederlagen der Arbeiterklasse aller Länder treten wir aus den Reihen des proletarischen Rückzuges hervor, um erneut die Fahne des Klassenkampfes aufzupflanzen und so den arbeitenden Massen Wege zu weisen, die mit dem Sturze der kapitalistischen Herrschaft zur Beseitigung der Lohnsklaverei führen. Nicht als Fremde, die eine neue, noch nicht dagewesene Lehre verkünden wollen, kommen wir zur Arbeiterklasse. Alle Schlachten, die das Proletariat dem Kapitalismus der Nachkriegszeit geliefert hat, fanden die Allgemeine Arbeiterunion in der vordersten Reihe. Großen Kämpfen gab sie das Zentrum proletarischen Widerstandes gegen die Front des kapitalistischen Angriffs. Aber die Niederlage der Revolution brachte den vorläufigen Triumph des Reformismus und damit die Isolierung der proletarischen Klassenorganisation, lieferte die Massen dem organisierten Arbeiterrat aus, knebelte den proletarischen Riesen und warf ihn vollends zu Boden.

Ferner als je liegt heute der Sieg des Proletariats über seine Ausbeuter; mächtiger aber als je steht überall jetzt der Kapitalismus da. Jeder Lohnkampf, jede Rebellion gegen weitere Steigerung der Lohnsklaverei endet mit einer Niederlage der Arbeiter, Schlichtungsfaschismus und Diktatur der Arbeiterbürokratie bindet die Massen stets fester noch an den Wagen der Profitwirtschaft. Aber diese Stabilisierung des proletarischen Elends reißt zugleich auch die Klassengegensätze weiter auf. Die sozialdemokratische und leninistische Arbeiterbewegung geht von Krise zu Krise, weil ihre Politik den Widerspruch zu den proletarischen Klasseninteressen immer schwieriger nur noch vertuschen kann. Auf der anderen Seite aber machen sich schon in den Arbeitskämpfen, wenn auch noch schwach und vereinzelt, die ersten proletarischen Regungen bemerkbar, die aus der Niederlagenperiode des Proletariats wieder aufwärtszeigen.

Jeder Arbeitskampf stellt jetzt die streikenden Massen vor die Entscheidung, ob sie vor dem Schlichter kapitulieren oder gegen die Schiedssprüche des kapitalistischen Staates weiterkämpfen wollen, um so im Lohnstreik die Voraussetzungen für die revolutionäre Massenaktion zu schaffen. Jeder

Streik, der gegen Verbindlichkeitserklärungen gerichtet muß in seiner Konsequenz die Zerstörung der wirtschaftlichen friedlichen Gewerkschaften bedeuten, weil die klassenfeindliche Bürokratie als Eigentümerin dieser Vereine auf Leben und Tod um die Respektierung der kapitalistischen Gesetze kämpft. Diesen Instanzen war es bitter ernst, als sie Rollkommandos gegen die streikenden Hafenarbeiter einsetzten und gegen den „wilden“ Streik eine Hetze inszenierten, wie Scharfmänner sie niemals verübt haben. Mit derselben Logik hat die H.A. Arbeitersektion des Verkehrsbundes mit starker Mehrheit beschlossen, alle Kollegen auszuschließen, die am „wilden“ Streik beteiligt waren.

Die Zerstörung der arbeiterfeindlichen Zunftgewerkschaften zeigt sich so als eine praktische Kampfnotwendigkeit, wenn das Proletariat seine Streiks nicht im ersten Schritt schon an die Schlichtungsguillotine preisgeben will. Und doppelzünftig ist deshalb die Rolle der K.P.D., die unter der Parole „eigene Streikleitungen der Arbeiter“ als Hauptposten russischer Außenpolitik doch nur den Zutrieb der Gewerkschaften spielt. Immer wieder sind die Arbeiter im Klassenkrieg der letzten 10 Jahre damit betrogen worden, die von unten heraufdrängende Klassenkraft mit scheinbar kalten Parolen abgefangen und unschädlich gemacht werden. Der Kampf gegen die Schlichtungsordnung kann niemals auf die Erhaltung und Stärkung, sondern muß auf die Zerstörung der wirtschaftlichen friedlichen Gewerkschaften gerichtet sein. Eine andere Taktik muß die Zukunft des Proletariats an sich selbst und nicht an das Kapital verraten.

Die Herausgabe dieser Flugzeitung dient der Aufklärung aller proletarischen Klassenregungen gegen die arbeiterfeindlichen Führerorganisationen zum Durchbruch zu verhelfen, damit aus der Praxis proletarischen Kampfes und proletarischer Organisation sich proletarisches Klassenbewußtsein formiert und zu revolutionärer Gewalt werden kann. Niemand in der Arbeiterklasse ihre Befreiung, die ihr eigenes Werk ist, abnehmen. Deshalb ist unsere Arbeit zunächst auf die Schaffung eines Brennpunktes proletarischer Klassenregungen gerichtet. Groß ist die Aufgabe, klein aber nur die zur Verfügung stehende Kraft. Die proletarische Bewegung steht an einem Wendepunkt. Die sozialdemokratische und die leninistische Richtung haben den Klassenkampf in organisatorischen Apparaten um pseudo-proletarischen Theorien erschaffen und niedergelassen. Wir beginnen unsere Arbeit wieder dort, wo der tapfere Vorkämpfer Johann Knief sie begann. Das Proletariat kann sich nicht dem gegenwärtigen Dilemma des Klassenkampfes nur bei den unter dem Schlichter

**Verbreitet die „Arbeiterpolitik“
in den Betrieben!**

Sammelt für den Pressefond!

Arbeiterpolitik gegen Führerpolitik!

Gewerkschaftsfaschismus.

Die große Aussperrung an der Ruhr zeigte eine neue Phase der freigelassenen Gewerkschaftsbewegung. Der ADGB schwenkt um seine Vermittlerrolle zwischen Arbeit und Kapital zu sichern, angesichts der Unternehmeroffensive folgerichtig ins offene Lager des Sozialfaschismus ein. Das erkennt man an den sozialpolitischen Forderungen, welche die Gewerkschaften, gestützt auf die Sozialdemokratie und weitere bürgerliche Parteien, erheben. Wie ein Judas, der seinen Herrn und Meister schon mit der ersten Treueschwörung ein zweites Mal verriet, ruft die Gewerkschaftsbürokratie nach „Staatsautorität“ gegen die Kapitalisten, um ihre Schäfchen desto sicherer ans Schlachtmesser des kapitalistischen Staates zu liefern. Nur diese abgrundtiefe Verkommenheit der Gewerkschaftsbesitzer und das erschreckend niedrige Niveau geschichtlich-notwendigen Klassenbewußtseins der Arbeiter ersparte dem deutschen Kapital einen Mussolini.

Die Kapitalisten fordern Verschärfung der Schlichtungsordnung und die vom ADGB verlangte „Versteifung“ des Streik- und Tarifrechts läuft praktisch auf dasselbe hinaus. Der Streikbruchkurs der Gewerkschaften gelangt hier zu schärferer Ausprägung und soll zugleich in der Rechtsordnung des kapitalistischen Staates verankert werden. Die aus den wachsenden Klassengegensätzen entspringenden Wirtschaftskämpfe können dann umso sicherer unterbunden werden. Das solche faschistische Diktatur im Rahmen der Weimarer Verfassung möglich ist, läßt der ADGB im offiziellen Mitteilungsblatt des Ortsausschusses Groß-Hamburg vom 10. 10. 28. durch einen juristischen Fachmann beweisen.

Mit einer Freimütigkeit, die wohl nur auf die Dummheit der Beitragszahler spekuliert, wird „zur Frage des Streikrechts“ der Staatsbürger belehrt, daß er verfassungsmäßig das Streikrecht ja noch nicht einmal besitzt. Wohl gewährte Art. 159 der Reichsverfassung die Vereinigungsfreiheit zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen für jedermann und alle Berufe. Wohl seien alle Abreden und Maßnahmen, welche diese Freiheit einschränken oder zu behindern suchen, rechtswidrig. Wer aber nun glaube, Vereinigungsfreiheit schließe das Streikrecht ein, sei gewaltig im Irrtum. Das Streikrecht wäre vielmehr wie im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung ausdrücklich festgestellt wurde, in der Verfassung offen gelassen. An Hand von Gerichtsurteilen beweist der Gewerkschaftsjurist einen Widerspruch zwischen Bürgerlichem Gesetzbuch und heutiger Recht-

sprechung. Während BGB. voll auf dem Boden des Individualismus stehe, müsse die heutige Rechtsprechung der kollektiven Vertretung der Unternehmer und Arbeiter Rechnung tragen. Trotz der Lücke im Gesetz habe das Reichsgericht in einer Schadenersatzklage entschieden:

„Streiks werden grundsätzlich als ein aus dem Interessengegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geborenes, erlaubtes, wirtschaftliches Kampfmittel anerkannt. Nur unter besonderen Umständen, so z. B. bei einem sittenwidrigen Zweck, bei einem etwaigen Mißverhältnis zwischen den erstrebten Vorteilen und dem voraussichtlichen Schaden der Arbeitgeber bei Anwendung von Kampfmaßnahmen, die durch die Rechtsordnung verboten sind, oder aus anderen ähnlichen Gründen können Streiks und ihre Unterstützung den Charakter unerlaubter Handlungen annehmen.“

Selbst der Gewerkschaftsjurist sieht ein, daß die Arbeiter mit solcher Gerichtsentscheidung praktisch gar nichts anfangen können und verlangt deshalb:

„Das verfassungsmäßig versprochene einheitliche materielle Arbeitsrecht ist dringend erforderlich. Es wird dann auch die Frage des Streiks besonders regeln müssen. Das Ziel muß ohne Frage sein, wirtschaftsschädliche Streiks zu vermeiden und durch Schlichtung möglichst auszuschalten. Ist der Streik als letztes Machtmittel der organisierten Arbeitnehmerschaft in manchen Fällen nicht vermeidbar, so muß dem die Gesetzgebung Rechnung tragen. Einen gesetzlichen Schutz kann aber nur der organisierte, niemals der wilde Streik beanspruchen.“

Klipp und klar wird hier verlangt, daß nur Streiks die nicht wirtschaftsschädigend sind und von einem staatlich anerkannten Tarifkontrahenten geführt werden, als gesetzlich gelten sollen. Die Gewerkschaften hätten damit also erreicht, daß gegen Arbeiter, die es wagen ohne die gelben Bonzen zu kämpfen, nicht nur der Polizeiknüppel, sondern auch noch der Staatsanwalt eingesetzt wird. Angesichts dieses offenen faschistischen Kurses der Gewerkschaften, die im Zuchthausfrieden die kapitalistische Wirtschaft und damit ihre Vermittlerrolle zwischen Kapital und Arbeit retten wollen, fragen wir die Arbeiter, ob sie noch länger durch ihre Mitgliedschaft in der Gewerkschaft dem Faschismus das moralische und materielle Rückgrat stärken wollen.

KLASSENGENOSSEN!

Euer Verbandsbuch

ist für die Gewerkschaften ein Freibrief für Arbeiterverrat,
der ADBG. der Schrittmacher des trockenen Faschismus.

Die Klassenkampf-Waffe des Proletariats heißt

Revolutionäre Betriebsorganisation!

Proletarischer Schandpfahl

Gewerkschafts-Rowdies.

Die Sozialdemokratie und ihre Gewerkschaften sind für „friedliche Entwicklung“ — wenn es gegen die kapitalistische Gesellschaft geht. Anders aber, wenn ein Arbeiter den Gewerkschaftsverrat damit beantwortet, daß er den Bonzen die Groschen verweigert. Der gelbe Terror den die Gewerkschaftsinstanzen zur Sicherung ihres Monopols über die Ware Arbeitskraft gegen Anders- oder Unorganisierte aufziehen, ist ein trauriges Kapitel der Arbeiterbewegung, daß wir im proletarischen Klasseninteresse noch oft beleuchten werden. Jeder Unionist hat die wichtige Aufgabe den gewerkschaftlich organisierten Kollegen zu überzeugen daß er sich nicht mehr von den Besitzern wirtschaftsfriedlicher Zunftvereine gegen seinen eigenen Klassengenossen mißbrauchen lassen darf.

Vor der Strafabteilung 9 des Amtsgerichts in Hamburg standen 8 Bauarbeiter, die wegen Körperverletzung zu je siebeneinhalb Monaten Gefängnis verurteilt waren und Revision eingelegt hatten. Sie arbeiteten mit einem Unorganisierten zusammen, den sie nicht „umzustimmen“ vermochten, sodaß sie schließlich seine Entlassung forderten. Der Schlichtungsausschuss lehnte ab. 13 Arbeiter erklärten den Streik, während 12 im Betrieb blieben. Die „Streikenden“ tranken sich den nötigen Mut an und erschienen an der Baustelle um ihr Klassenbewußtsein an den Mann zu bringen. Der unorganisierte Kollege, sowie sein zur Hilfe eilender Bruder wurden derart mißhandelt, daß sie monatelang im Krankenhaus zubringen mußten. Das Gericht ermäßigte die Gefängnisstrafen auf 2 — 5 Monate.

Sowohl das Plädoyer des Verteidigers als auch der Bericht des „Echo“ erhob die Rowdies zu sozialdemokratischen Schützlingen, die zwischen den Zeilen sogar zu neuen Heldentaten ermuntert wurden. Wenn ein Kommunist mit der Staatsgewalt kollidiert, stempeln ihn die

Liebknecht — Luxemburg

Nicht wie Reformisten und Leninisten sie entstellten, sondern wie sie selbst im Klassenkampf das Wort nahmen.

Rosa Luxemburg über Gewerkschaftsdisziplin.

Die Disziplin ist in den sogenannten Freien Gewerkschaften zu einem solchen Selbstzweck geworden, daß die Massen ohne Murren folgen, ob die Führer sie zum Kampf oder zu Kapitulation, ob in Macht und Glanz oder in Korruption und Schmach führen, ob sie proletarische Interessen oder kapitalistische Ausbeutung verfechten. Wer einmal auf dem Stuhl der Generalkommission der Gewerkschaften (ADGB) sitzt, ist eben Führer der Arbeitermassen — wohin er führt und was er kommandiert ist gleichgültig.

Als in Russland in den achtziger Jahren eine schäumende Welle von Bauernrevolten über die Dörfer fegte genügte oft als Beruhigungsmittel, daß sich der Dorfälteste sein amtliches „Blechschild“ umhing, damit die Bauern sofort lammfromm wurden und auf das Geheiß des also mit Autorität geschmückten sogar einander exemplarisch mit Ruten züchtigten. Die Elite des deutschen Proletariats ähnelt heute in ihrer Anbetung des amtlichen Blechschilds dem russischen Muschik aus der Zeit vor der Revolution. Die nächsten Schicksale der deutschen Arbeiterklasse wie die allgemeinen Aussichten des Sozialismus hängen davon ab, ob und wann die organisierten Proletarier in Deutschland ihre Muschiknatur abstreifen und sich von ihrer Anbetung für das Blechschild ihrer sogenannten Führer emanzipieren werden.“ (Politisches und Kritisches, Spartakusbrief Nr. 4)

Liebknecht und die Bonzen.

Das Interesse der Berufs-Bürokratie der Arbeiterbewegung ist durchaus auf Vermeidung jeder Auseinandersetzung, jedes ernsthaften Konflikts; auf Offizialität; auf eine Fortsetzung einer mäßig bewegten, von den herrschenden Klassen wohl geduldeten, ja gern gesehenen Arbeiterbewegung gestellt, die die „Organisation“ und ihre — Stellungen, ihre Existenzen nicht aufs Spiel setzt. Die Organisation ist ihnen Selbstzweck, nicht Mittel zum Zweck. Der Kampf der Organisation, d. h. ihrer Existenzquelle,

ist der Zweck, zu dem sie — um der Organisation Zulau zu verschaffen, — überhaupt nur für Kämpfe zu haben sind. für Kämpfe in loyalen Grenzen, widerstrebend von den Massen hinausgerissen werden können. Sie sind keine Revolutionäre, höchstens Reformisten; und im tiefsten Stand objektiv — eine an der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in paradoxer Form schmarotzende Schicht. Nur Ideologie hilft darüber hinweg. Das ist der verhängnisvolle Zirkel in dem sich die großen zentralisierten, mit festbesoldeten, und von ihrem bisherigen Klassenniveau aus gutbesoldeten Funktionären versehenen Organisationen bewegen, daß sie in dieser Berufsbürokratie eine der revolutionären Interessen des Proletariats geradewegs feindliche Schicht nicht nur erzeugen, sondern zu ihren bevollmächtigten Führern und gar leicht Tyrannen machen. die ein energisches Interesse gegen eine revolutionäre Politik des Proletariats haben, während die geistige und moralische Selbständigkeit, der Wille, die Initiative, die Eigenaktion der Massen zurückgedrängt oder ganz ausgeschaltet wird. Zu dieser Bürokratie rechnen auch die besoldeten Parlamentarier.“ (Politische Aufzeichnungen S. 27 Verlag „Die Aktion“ Bln.-Wilmerdorf) (Dies Buch wird von der K.P.D. totgeschwiegen.)

Liebknecht als Gegner der Gewerkschaftseroberung

„Keine größere Frivolität“ gibt es heute, als die deutsche Arbeiterklasse unter Ausnutzung ihrer achtungswürdigen traditionellen Ehrfurcht vor Einheit und Disziplin zur Zerstörung der Wurzeln ihrer Kraft, zur Verwässerung, Verfälschung, Verschüttung des Klassenkampfgeistes verführen zu wollen.

Einigkeit des Kampfgeistes — ja und für immer! Einigkeit der toten Form als Tod des Kampfgeistes — nimmermehr! Sprengung einer Organisation, die eine Fessel des Klassenkampfes bildet, heißt die Arbeiterklasse kampffähig schlagkäftig machen; eine solche Fessel erhalten und verstärken, heißt die Arbeiterklasse ins Unglück stürzen.“ (Politische Aufzeichnungen S. 15-16)

Alle Genossen sorgen für guten Besuch der Veranstaltungen

Bonzen selbstverständlich zum Verbrecher. Aber Rowdies die den Gewerkschaften mit der Faust Beitragszahler zutreiben wollen, müssen natürlich psychologisch verstanden werden. Denn die Unorganisierten schmarronten an den Errungenschaften (!) der Gewerkschaften. (Als ob nicht jedes Kind von den tariflich garantierten Hungerlöhnen wüßte die oft sogar durch direkte Vereinbarungen überschritten werden.)

Wir konstatieren also, daß weder die sozialdemokratische noch die leninistische Presse von den Rowdies abrückte und beide sich so mit dieser Methode des „Klassenkampfes“ solidarisierten. Wir aber erklären vor der Arbeiterschaft, daß wir bereit sind allen Proleten, die wegen Nichtzugehörigkeit zu den Streikbruchgewerkschaften Konflikte auszufechten haben mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn sie sich an uns wenden. Wir appellieren an alle Arbeiter, die sich dem gelben Terror aus proletarischen Gründen nicht beugten auch weiterhin auszuharren und sich zur Abwehr bereit zumachen. Sie mögen sich klar werden über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in proletarischer Klassenfront. Der Kampf gegen das gelbe Gewerkschaftsmonopol muß Bresche schlagen für die revolutionäre Betriebsorganisation.

Sobald das Geld im Kasten klingt

Lenin hat gelehrt, daß im Kampfe jedes Mittel recht ist. Die I.A.H., deren Fettpakete die Werftherren besiegen sollten, läßt diesen Standpunkt auch gegen revolutionäre Arbeiter gelten. Die „Volkszeitung“ vom 28. November erklärt großsprecherisch, daß nur die I.A.H. für diestreikenden Werftarbeiter sammelt und daß die Union ihre Listen „im Interesse einheitlicher Hilfsaktion“ eingezogen hätte. Wir stellen dazu fest, daß die A.A.U. zum Werftarbeiterstreik überhaupt keine Sammelisten herausgab. Gleichzeitig aber erinnern wir alle Klassenbewußten Arbeiter daran, daß dies „Hilfswerk“ nur der Speck ist, mit dem Mäuse für die Streikbruchgewerkschaften gefangen werden sollen. Eine revolutionäre Organisation kann sich zu solchem Judasdienst nicht hergeben. Die I.A.H. schwindelt wie Tetzl, der Ablaßmönch, dem keine Gemeinheit zu groß war. Sobald das Geld im Kasten klingt...

Dumm und verlogen

Ein Erzleninist über die Union.

In Urbahns „Fahne des Kommunismus“ übt sich jemand im Märchenerzählen über die Union. Der brave Mann beweist nur, daß echte Leninisten eben waschechte Sozialdemokraten sind. Aber das altebekannte Geschrei über „Anarchismus“, mit dem schon der radikale Kautsky die Linken erledigen wollte, taugt heute nicht mehr. Wir können hier aus Raumgründen den unverdaulichen Salat des orthodoxen Leninisten nicht näher untersuchen und beschränken uns deshalb auf eine kleine Auslese.

Den Wert einer Arbeiterorganisation erkennt der Erzleninist an der Höhe ihrer Mitgliedsbeiträge. Die Union kann nichts taugen, denn sie nahm 1919 nur 25 Pfg. pro Woche. Wenn die Buchdrucker einen Taler berappen, müssen sie demnach wohl das Gewerkschaftsideal erreicht haben (stimmt auch!).

Unser Leninist ist nicht nur brav, sondern auch dumm. Er verschweigt, daß die Proleten schon immer auch deshalb gegen die Bonzen nicht aufkommen konnten, weil das Privateigentum der Organisationen in Führer-Händen eine gewaltige Macht war. Die Mitgliedschaften der Union führen an ihre Verwaltungszentrale nur so viel Geld ab, daß die laufenden Unkosten gedeckt sind. Sie glauben mit Rosa Luxemburg nicht an das leninistische Märchen, von wohlgefüllten Streikkassen, die für den großen Moment bereitgehalten werden. Sie wissen, daß diese Kassen, wenn sie erst da sind, praktisch immer gegen die Massen stehen. Auch in der Frage der Führung von Kämpfen gilt nur Solidarität.

Der leninistische „Kritiker“ mußte natürlich den Beweis

für unseren „Anarchismus“ schuldig bleiben. Bei ihm ist jeder, der Lenins eisernen Zentralismus, mit einem erlauchten Zentralkomitee an der Spitze, ablehnt, ein Konterrevolutionär. Der Mann verwechselt die Arbeiterbewegung mit Kommiß. Wir werden schon das nächste Mal über den Aufbau der Union schreiben und den Arbeitern zeigen, daß die proletarische Räteorganisation weder mit Kadavergehorsam, noch mit förderalistischer Spielerei zu tun hat.

Versammlungskalender

In allen Veranstaltungen der AAU. und KAP. sind Gäste willkommen.

Allgemeine Arbeiterunion Gross-Hamburg

Dienstag, 22. Januar, 20 Uhr, im Lokal Eckelmann, Bartholomäusstraße 1. — Ein von drüben zurückgekehrter Genosse spricht über: Amerikanische Arbeiterbewegung. Arbeitsausschuß und Abrechnung jeden 1. Donnerstag im Monat im Lokal Eckelmann.

Kommunistische Arbeiterpartei Gr.-Hamburg

Zwei öffentliche Diskussionsabende

Thema: Die KPD. als Hemmschuh im Klassenkampf. Oppositionelle Leninisten sind besonders eingeladen.

Dienstag, den 8. Januar, Lokal Eckelmann, Bartholomäusstraße 1. — Dienstag, den 15. Januar, Eimsbüttel, Ecke Grund- und Sillemstraße, bei Schulz, Beginn 20 Uhr.

Mitgliederversammlung: Dienstag, 5. Februar, Lokal Eckelmann, Bartholomäusstraße 1. — Militärfrage und Arbeiterklasse. — Organisatorisches.

Eimsbüttel: Dienstag, 12. Februar, Ecke Grund- und Sillemstraße, bei Schulz. Thema wird noch bekanntgegeben.

Bücherecke

(Bücher die jeder Arbeiter lesen muß)

- Der historische Materialismus. Für Arbeiter erklärt von Hermann Gorter. Die dritte Auflage der beliebten Schrift des holländischen Vorkämpfers erscheint soeben im Verlag der KAPD. Gorter verzapft keine trockene Gelehrsamkeit, sondern arbeitet mit leicht faßlichen Beispielen aus Arbeiterbewegung, russischer Revolution und Kapitalismus. Das Werk umfaßt 144 Seiten und kostet broschiert Mk. 1.—
- Offener Brief an Lenin, von Hermann Gorter. Antwort auf Lenins Kinderkrankheiten, 88 Seiten, brosch. Mk. 0.50
- Sozialdemokratie und Kommunismus, von Anton Pannekoek (K. Horner), 32 Seiten, broschiert Mk. 0.40
- Programm der K.A.P.D., 48 Seiten, broschiert Mk. 0.50
- Die Allgemeine Arbeiter-Union (Revolutionäre B. O.) Programmschrift, 32 Seiten Mk. 0.20
- Betriebsorganisation oder Gewerkschaft? — 32 Seiten Mk. 0.20
- Die K.P.D. im eigenen Spiegel, Eine Dokumentensammlung über den Arbeiterverrat der Komintern, insbesondere ihrer deutschen Sektion, 176 Seiten Mk. 0.75
- Hakenkreuz und Sowjetstern (Rußland bewaffnet die Reichswehr), 32 Seiten Mk. 0.15
- Kommunistische Arbeiterzeitung (Wochen-Organ der K.A.P.D.), Einzelnummer 15 Pfg., monatlich einschl. Bestellgeld Mk. 0.88
- Kampfruf, Wochen-Organ der Allgemeinen Arbeiterunion Deutschlands, Einzelnummer Mk. 0.15

Demnächst erscheint

Militärfrage und Arbeiterklasse

von Janus.

(Sonderdruck aus „Proletarier“, Monatschrift der K.A.P.D.). Die Flugschrift (8 Seiten oktav) ist eine proletarische Stellungnahme zur aktuellen „Wehrfrage“ und verdient deshalb weiteste Verbreitung unter der Arbeiterschaft. Einzelpreis Mk. 0.10 Organisationen bei Mehrbezug Rabatt. Anfragen an die Adresse der „Arbeiterpolitik“.

Diese und sämtliche politische Literatur liefern wir portofrei zu Originalpreisen. Nachnahme oder Voreinsendung auf Postscheckkonto Hamburg Nr. 78243 Hermann Grimm, Hamburg 43, Elsässerstraße 13.

Verantwortlich für Inhalt und Herausgabe: Hermann Böttcher, Hamburg 19. — Druck: AAU. Groß-Hamburg.